

DIE WEIMARER KLASSIK UND DER „GEIST DER GOETHEZEIT“

S. 138

- *Informieren Sie sich anhand eines Lexikons oder einer Lektüre von Vergils „Aeneis“ (2. Buch) über das Schicksal Laokoons und seiner Söhne.*

Vergils Darstellung des Laokoon-Mythos aus der Aeneis (zwischen 29 und 19 v. Chr.):

Vergil verknüpft die Geschichte Laokoons mit dem Kampf um Troja, speziell mit dem Trojanischen Pferd.

Während die Griechen so tun, als würden sie Troja verlassen, und bei ihrem scheinbaren Abzug von der Stadt Troja zur Ehrung ihrer Götter ein hölzernes Pferd schenken, das in Wirklichkeit mit griechischen Kämpfern gefüllt ist, erkennt Laokoon als einziger den Betrug. Er stößt auf das Pferd mit einem Speer ein; dieser prallt jedoch ab. Daraufhin erscheinen zwei von Pallas Athene, die auf der Seite der Griechen steht, geschickte Schlangen, welche Laokoon am Strand zusammen mit beiden Söhnen töten. Die Trojaner sehen darin eine Strafe der Götter für die Entweihung des Geschenkes durch Laokoons Speerwurf und ziehen das Pferd zu ihrem Untergang in die Stadt hinein.

S. 139

- *Fassen Sie mündlich folgende Aspekte zusammen:*

... den Begriff „klassisch“ und seine Entwicklung:

Ursprünglich bedeutet der Begriff, dass jemand zur ersten Steuerklasse gehört. Dieser Begriff „erstklassig“ wird erweitert und erstmals für Cicero auf „besondere“, hervorragende Autoren gebraucht.

Ab dem Humanismus wird er für die antike Kunst verwendet; ab dem 19. Jahrhundert löst sich der Begriff von dieser zeitlichen Fixierung und erfährt eine Ausweitung auf Autoren und Werke verschiedener Epochen.

... die Bedeutung Weimars und der Herzogin Anna Amalia:

Durch die Einladung des Weimarer Herzogs Carl August an Goethe, nach Weimar zu kommen und die schon vorher durch die Herzoginmutter Anna Amalia erfolgte Bestellung Wielands zu Carl Augusts Erzieher und Anna Amalias Reformen zu Bildung und Sozialwesen wird die Stadt zum Klassikzentrum. Bald folgen u. a. Herder, Schiller, Hegel.

... die Ziele der Klassik und die Unterschiede zum „Sturm und Drang“:

Ziel ist der seine geistigen und seelischen Kräfte formende, um seine Grenzen wissende, sittliche und gebildete Mensch. Der Sturm-und-Drang-Gestus des Aufbegehrens, Gefühls, Überschwangs ist nicht mehr bestimmend.

S. 140

- *Lesen Sie den Dialog zwischen Thoas, Iphigenie und Orest und bestimmen Sie folgende Gesprächsabschnitte: Iphigenie informiert Thoas über den Fluchtversuch: Vers 1 bis 8*

Iphigenie erklärt Thoas die Gründe für den Raub des Bildes der Diana (= Artemis) durch Orest: Vers 9 bis 17

Thoas gibt zu bedenken, dass er ja ein „Barbar“ sei und auch die „zivilisierten“ Griechen nicht immer human handelten: Vers 18 bis 21 und 29 bis 31

Das „Bild der Schwester“ wird zum neuerlichen Hindernis, doch Orest klärt Thoas auf, dass damit nicht das Bild der Schwester Apolls gemeint sei, sondern seine eigene Schwester Iphigenie: Vers 27 bis 32 und 34 bis 44

Iphigenies Bitte um freundlichen Abschied und Thoas' Reaktion: Vers 22 und 50 bis 59

- *Fassen Sie nun das Gespräch mündlich zusammen.*

Iphigenie berichtet Thoas, dass ihr Bruder Orest und dessen Freund Pylades gekommen sind, um im Auftrag Apolls das auf Tauris befindliche Bild von Apolls Schwester Dianas (= Artemis) zu entwenden und nach Delphi zu bringen. Dafür verspricht er dem wegen des Mordes an seiner Mutter Klytämnestra von den Furien

Literaturräume

Lösungen zu den Aufgaben

(= Erinnyen) verfolgten Orest das Ende der Verfolgung. Thoas fragt Iphigenie, ob sie denn glaube, dass er als Nichtgriecher, als solcher ein „Barbar“, menschlicher handeln würde als zum Beispiel der mörderische Tantalide Atreus. Iphigenie will ihn überzeugen, er tue damit Gutes. Thoas verweist darauf, dass die Griechen nicht selten Raubzüge unternehmen, um Pferde, Frauen und ein goldenes Fell (= das von Jason geraubte Goldene Vlies) zu stehlen. Er werde diesen Raubversuch nicht so gelassen hinnehmen. Doch nun kommt Orest hinzu, der jetzt erkannt hat, dass ihm nicht aufgetragen wurde, das Bild der Schwester Apollon, also das Bild Dianas, sondern die eigene Schwester, also Iphigenie, wieder nach Griechenland zu bringen. Orest teilt dies Thoas mit. Dieser erweist sich daraufhin als wahrhaft humaner Herrscher und lässt Iphigenie, Orest und Pylades ziehen.

S. 142

▪ *Geben Sie das Geschehen der ersten drei Strophen in kurzen Hauptsätzen wieder. Sie erleben so die dichte Gestaltung der Ballade, die eine Literaturwissenschaftlerin zur Frage veranlasste: „Ist je in einer einzigen Balladenstrophe so viel passiert wie in den ersten sieben Zeilen der Bürgschaft?“*

Ein Gestaltungsbeispiel: 1. Damon will Dionys töten. 2. Damon wird gefangen. 3. Dionys will den Grund für Damons Angriff wissen. 4. Damon erklärt, Dionys töten zu wollen, um die Stadt von seiner tyrannischen Herrschaft zu befreien. 5. Dionys will ihn kreuzigen lassen. 6. Damon bittet um drei Tage Aufschub, um die Hochzeit der Schwester vorbereiten zu können. Er will seinen Freund als Bürgen bei Dionys lassen. 7. Dionys willigt ein. Damon muss innerhalb der drei Tage zurückkommen, sonst wird Dionys den Freund töten.

Anmerkung: Dionys bietet Damon sogar „mit arger List“ (Vers 15) an, ihm die Strafe zu erlassen, wenn er den Freund nicht auslöst. Er geht offenbar von einem Treuebruch aus und findet ein perfides Vergnügen daran, das Leben des einen zu verschonen, wenn der andere, durch diesen verraten, gekreuzigt wird.

▪ *Lesen Sie die ersten drei Strophen nochmals, am besten laut. Erläutern Sie, mit welchen stilistischen Mitteln (Satzbau beachten!) Schiller eine spürbare Beschleunigung und Verdichtung des Geschehens erreicht.*

Stilmittel Strophe 1: Stichomythie („Zeilenrede“): dialogischer Rednerwechsel von Vers zu Vers, besonders kurze, auch unvollständige Sätze (Vers 6) folgen unmittelbar aufeinander. Damit wird den Leserinnen und Lesern der Ballade die Heftigkeit und Dringlichkeit der Unterredung signalisiert. Die Stichomythie gibt der Strophe einen verhörähnlichen Charakter.

Strophe 2 und 3: ununterbrochener Redefluss der beiden Kontrahenten, mit nur kurzer Einleitung; auch hier Unterstreichen des „Tempos“ des Geschehens.

Zu beachten sind auch die zahlreichen Enjambements, das Übergreifen einer Sinneinheit in den nächsten Vers (Versende und Satzende fallen nicht zusammen, wie in den Versen 1 bis 3, 8 ff., 15 f.), die das Geschehen der Ballade „beschleunigen“.

S. 146

▪ *Geben Sie die hier angeführte mögliche Bedeutung Goethes in eigenen Worten wieder.*

Goethe war kritisch gegenüber der Politik und skeptisch gegenüber der Beschleunigung des Lebens. Er lehnte „geschlossene“, sich nicht der Kritik und Diskussion stellende Ideologien ab und pochte auf humanitäre Grundwerte wie Freiheit und Pluralität.

S. 147

▪ *Geben Sie mündlich Wutz' „Glücksparaphen“ wieder.*

Wutz' „Glücksrezept“ enthält das „Programm“, sich über den Tag verteilt immer auf etwas zu freuen – zum Beispiel über die Abfolge der Mahlzeiten (Paragraph eins, Zeile 2 ff.) und auf das Schlafengehen (Zeile 6 ff.).

Paragraph zwei und drei: Vom vergangenen Tag hebt er sich für den nächsten immer etwas Angenehmes zum Aufstehen in der Früh auf; das kann Essbares sein oder ein paar Seiten aus einem Roman („Robinson“, Zeile 6 ff.). In der vorletzten Klasse des Gymnasiums kommt ein weiterer und bedeutender Paragraph des Glücks dazu, die Liebe (Zeile 10 ff.).

Literaturräume

Lösungen zu den Aufgaben

S. 148

- *Bestimmen Sie die im Romanausschnitt formulierte Kritik Hölderlins an den „Deutschen“.*

Die im „Hyperion“ formulierte Kritik richtet sich gegen die Verdinglichung und Entfremdung des Menschen von sich selbst. Dieser wird, so Hölderlin, im Gegensatz zur Antike nur mehr in seiner Funktion und seinem Funktionieren gebraucht. So wird der Mensch regelrecht zerlegt, „zerstückelt“ (Zeile 8) und ist verschlossen dem Schönen gegenüber.

S. 149

- *Beschreiben Sie die in den beiden Strophen von „Hälfte des Lebens“ vorgestellten Landschaften und Jahreszeiten!*

Strophe 1 schildert den reichen, vollen, fruchtbringenden Herbst an einem idyllischen Seeufer mit dem Schwan als Vogel, der in Märchen wie allgemein in der europäischen Mythologie häufig Reife, Reinheit, Vollendung symbolisiert. Zu nennen wäre in diesem Zusammenhang etwa der „Schwanenritter“ in Wagners „Lohengrin“.

- *Das Gedicht ist antithetisch aufgebaut. Die beiden „Hälften“ des Jahres stehen einander als „Hälften des Lebens“ gegenüber. Erläutern Sie, mit welchen Strophen Sie folgende Begriffe verbinden: Harmonie und Verbindendes, Leben und Bewegung, Trennendes, Bewegungsloses, Starres.*

Während die erste Strophe Harmonie und Idylle schildert, zeigt Strophe 2 die Dominanz des Erstarren, Finsteren, Winterlichen, unmittelbar einsetzend mit dem emotionalen „Weh“. Alles Schöne, wie Blumen, Sonnenschein, fehlt, die klirrende Kälte lässt auch das Wehen der Fahnen erstarren und „klirren“.

S. 150

- *Bestimmen Sie die Themen der folgenden späten Gedichte, die früher als „Gedichte aus der Zeit der Umnachtung“ bezeichnet wurden.*

Themen sind die Natur als Bild des Friedens, der Sehnsucht und Heiterkeit („Aussicht“), die Vergänglichkeit des Lebens („Das Angenehme dieser Welt ...“) und die Aufhebung der menschlichen Wechselfälle des Lebens und seiner Grenzen sowie die Harmonie in Gott („An Zimmern“).

Anmerkung: Hölderlin war, wie sein Freundeskreis, sicher ein Kritiker des Absolutismus und Verfechter einer Republik nach dem Vorbild Frankreichs. Seine nervliche Zerrüttung wird von manchen Hölderlin-Forschenden, wie Pierre Bertaux, als bewusster und freiwilliger Rückzug und Schutz vor der Außenwelt angesehen. Diese Ansicht ist aber nicht unumstritten.

S. 152

- *Stellen Sie mündlich Kleists „Kant-Krise“ dar.*

Kleist ist verstört, dass, wie Kant ausführte, die menschliche Erkenntnis rein subjektiv ist, da sie abhängig ist von den Sinnen und den Bedingungen von Raum und Zeit. Im Brief an seine Schwester bringt Kleist den anschaulichen Vergleich mit den grün gefärbten Gläsern (Zeile 5 ff.). Diese Subjektivität betrifft auch die Versuche, die Welt mit dem Verstand zu erfassen. Das „Ding an sich“ ist nicht erfassbar, wir können auch nicht entscheiden, „ob das, was wir Wahrheit nennen, wahrhaft Wahrheit ist, oder ob es uns nur so scheint“ (Zeile 13 f.).

S. 154, Aufgabe 1, Teil 2

- *Untersuchen Sie anhand der beiden ersten Abschnitte den Satzbau und die Zeichensetzung des Textes.*

Kleists Sätze sind meist lang, komplex und inhaltsdicht. Der Text weist viele Gliedsätze auf, darunter zahlreiche Relativsätze und sonstige mit einer Konjunktion eingeleitete Gliedsätze; ebenso finden sich zahlreiche Appositionen und längere Attributketten. Ein Beispiel dafür ist bereits der Einleitungssatz, mit der langen und informationsreichen Satzgliedfolge zwischen dem an 2. SG-Stelle stehenden Verb des HS (Zeile 2) und dem Subjekt (Zeile 5). In dieser dichten SG-Folge werden wie in einem „Atemzug“ Informationen über Ort und Zeit des Geschehens gegeben, das erschütternde Ereignis des Erdbebens angeführt und eine der Hauptpersonen vorgestellt. So ergibt sich ein geradezu „nüchtern“ Stil, der wie eine Berichterstattung wirkt. Charakteristisch ist auch Kleists Methode, Sätze durch Doppelpunkte oder Strichpunkte zu gliedern und auf diese Weise verlängern zu können. Dies zeigt z. B. der vierte Textauschnitt („Und weil die Armen ...“)

Literaturräume

Lösungen zu den Aufgaben

S. 155

- *Erläutern Sie, an welcher Textstelle Kunstwahrnehmung und Liebesakt miteinander verschmelzen.*

Besonders in den Versen 5 ff. erschließt der Körper der Geliebten dem Dichter das Verständnis für die antiken Skulpturen. So verwandelt sich die erotische „Entdeckungsreise“ der Hand auf dem Körper der Geliebten in eine „kunsttheoretische“ Erfahrung, in der die lebendige, reale Geliebte unmerklich in den Marmor einer Skulptur übergeht. Ebenso anregend ist der Körper der Geliebten für die poetische Kreativität (Vers 14 ff.).

- *Diskutieren Sie, weshalb die „Römischen Elegien“ erst 1914 ungekürzt veröffentlicht worden sind.*

Anmerkung: Es handelt sich bei dieser Elegie um die fünfte der „Römischen Elegien“. Zwanzig Elegien, darunter auch diese Elegie, wurden 1795 veröffentlicht. Vier Elegien erschienen aufgrund ihres noch expliziteren erotischen Inhalts, aber auch wegen ihrer drastischen Warnungen vor den damals nicht heilbaren Geschlechtskrankheiten, erst 1914 im Druck.

S. 156

- *Schlagen Sie die Bedeutung der Begriffe „anthropologisch“ und „kosmisch“ nach und erklären Sie, was Seume im ersten Satz damit meint. Welches Verb verwendet er als Antithese zu „gehen“?*

Seume verwendet die beiden Begriffe als Metaphern für die Begegnungen mit Menschen bzw. Natur und Landschaften. Die Antithese zu „gehen“ ist in diesem Fall „fahren“.

- *Fassen Sie Seumes Gründe für seine Bevorzugung des Gehens zusammen.*

Gründe für die Bevorzugung des Gehens durch Seume sind: Man ist in jeder Hinsicht „näher“ bei den Menschen, vor allem auch unter humanitären (Zeile 13 ff.) und sozialen Gesichtspunkten (Zeile 19 ff.) Gehen ist für Seume überdies ein Zeichen von Selbstständigkeit und Kraft (Zeile 5 ff.).

S. 157, Aufgabe, Teil 2

- *Untersuchen Sie Gedichte Herbecks in Hinblick auf die vier Charakteristika, die Leo Navratil der Gugginger Lyrik zuordnet.*

Analyse der Charakteristika anhand ausgewählter Beispiele

Verlebendigung: Der Pampf, eine fiktive Konstruktion Herbecks, wird als Lebewesen dargestellt, speziell als Vogel; im Schnee treffen sich die Windböen als „Mähnen“ (*Der Morgen*).

Phrasen, Wiederholungen: Wiederholungen sind dominant in „Lila“; dieser Text zeigt auch zahlreiche Anaphern. Phrasen im Sinn von Sätzen ohne „Aussagewert“ gibt es z. B. in „Pampf“ mit den einander teils widersprechenden „Informationen“ zu Wesen und Eigenschaften des „Pampf“. Solche Phrasen finden sich auch in Lila, wie zum Beispiel Vers 3.

„Bizarre“ Metaphern finden sich zum Beispiel in „Der Morgen“, Vers 2 („Feenwind“) 3 f. („Mähnen“), und Vers 5 (die Amseln pfeifen „heer“)

Grammatische Unbekümmertheit: Es gibt keine Zeichensetzung in „Der Morgen“ und „Lila“. Auch die Verletzung der Satzbauregeln ist deutlich, wie etwa in Der „Pampf“ (z. B. Vers 2). Die Unbekümmertheit in puncto Rechtschreibregeln zeigt sich z. B. im Wechsel der S-Schreibung – Der „Pampf“ Vers 6 „frisst“ und Vers 10 „frißt“.